Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

49 (27.2.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242401

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum: für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 49. 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 27. Februar 1915.

Der Unterseebootkrieg gegen England.

Weitere Erfolge unserer U-Boote.

Neue Opfer im Osten und Westen.

London, 25. Februar. **Das Reutersche Bureau meldet aus Scarborough: Der Dampfer „Deptford" ist in der Nordsee auf der Höhe von Scarborough am 24. Februar gesunken, wie die Mannschaft glaubt, infolge eines Torpedoschusses. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet.**

Kopenhagen, 25. Februar. **Reuter meldet: Ein Dampfer unbekannter Nationalität und unbekannten Namens wurde außerhalb Eastbourne (Sussex) von einem deutschen U-Boot zum Sinken gebracht.**

London, 25. Februar. **Die Bemannung des Dampfers „Western Coast" aus Liverpool ist in Portsmouth gelandet worden und berichtet, daß der Dampfer durch eine Mine oder ein Torpedo auf der Höhe von Beachy Head zum Sinken gebracht worden sei. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.**

In Seenot.

London, 25. Februar. Die „Times" meldet aus Rye: Am 23. d. M., nachmittags 3½ Uhr wurde hier eine starke Explosion gehört. Später wurde gemeldet, daß ein unbekannter Dampfer von ungefähr 2000 Tonnen in Seenot sei. Rettungsboote und Fischerfahrzeuge eilten zur Hilfe. Nach anderen Meldungen fuhren auch die Rettungsboote von Eastbourne und Newhaven aus. Es soll sich um einen Kohlendampfer gehandelt haben, der Feuer gefangen (?) hatte.

Zum Untergang des englischen Hilfskreuzers.

Kopenhagen, 25. Februar. Reuter berichtet über den Untergang des englischen Hilfskreuzers „Clan Mac Naughter", daß der Dampfer **eine Besatzung von 20 Offizieren und 260 Mann hatte, die alle als verloren gelten.**

Die englischen Dampferverluste seit dem 18. Februar.

Amsterdam, 25. Februar. „Tjid" meldet: **Die Liste der Handelsschiffe, die seit dem 18. Febr. Tauchbooten und Minen zum Opfer gefallen sind, weist 20 Namen auf. Von erfolgreichen Gegenangriffen durch englische U-Boote oder schnellfahrende Kreuzer hört man nichts und dabei fordert der Unterseebootkrieg jeden Tag neue Opfer. Die Verbündeten scheinen gegenüber den Tauchbooten und Minen ohnmächtig zu sein.**

Zur Abwehr der U-Boote.

Rotterdam, 25. Februar. Der „Nieuwe Rotterd. Courant" teilt mit, er habe von gut unterrichteter Seite erfahren, daß am 1. Februar **ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See von einem englischen Handelsdampfer beschossen** worden sei.

Rotterdam, 24. Februar. Nach einer Bekanntmachung der französischen Regierung hat gestern morgen **ein französisches Schiff ein Unterseeboot bei Boulogne beschossen.** Das Unterseeboot wurde getroffen (?), tauchte unter und es zeigten sich große Mengen Oel auf den Wellen.

Wohlverstanden: es handelt sich hier vorläufig um Phantasieerfolge. Die Bewaffnung der Handelsdampfer gibt unsern U-Booten nur größere Bewegungsfreiheit.

Die Minengefahr.

Der Untergang des „Regin".

Kristiania, 24. Febr. Das Ministerium des Aeußern meldet: Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Regin" hat dem norwegischen Konsul erklärt, daß die Besatzung im Begriff war, **nach einer Mine zu sehen,** die sie glaubte passiert zu haben, als plötzlich die Explosion stattfand. Die Besatzung hat jedoch **nichts von einem Unterseeboot gesehen.**

Also hat Reuter wieder einmal umsonst denunziert!

Ein Dampfer in der Themse-Mündung gesunken.

Köln, 25. Febr. In Rotterdam ist, laut der „Köln. Ztg.", die Meldung eingegangen, daß der für Rotterdam bestimmte **Dampfer „Cuba" an der Themse-Mündung gesunken** sei. Er gehörte einer norwegischen Reederei. Ueber die Ursache des Unfalls ist nichts bekannt, vermutlich ist der Dampfer auf eine Mine gelaufen.

Ein französischer Minensucher gesunken.

Paris, 24. Februar. **Der „Temps" meldet: Der Minensucher „Marie" stieß am Sonnabend im Osthafen von Dünkirchen auf eine treibende Mine und versank sofort. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Mehrere Mann, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt.**

Treibende Minen.

Amsterdam, 25. Febr. Aus Maasluis wird gemeldet, daß der Dampfer „Balgownie" von London am Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe des Nordhinder-Feuerschiffs **sechs treibende Minen sichtete** und um 2,30 Uhr elf Meilen vom Maas-Feuerschiff einem Wrack begegnete, das anscheinend von einem treibenden Fischerfahrzeug herrührte.

Albions Ohnmacht.

England erhält den Flaggenmißbrauch aufrecht.

Genf, 25. Febr. Wie der „Corriere della Sera" meldet, hat die englische Regierung am 22. d. M. **sämtliche Proteste** der neutralen Staaten **gegen den Mißbrauch ihrer Flaggen** durch die englische Handelsschiffahrt **ablehnend** beantwortet.

Die Sperrung der irischen See.

London, 25. Febr. Die Admiralität hat gestern folgendes bekanntgegeben:

Die Befahrung der irischen See zwischen einer nordwestlichen Linie von 55 Grad 22,5 Min. nördl. Breite und 6 Grad 17 Min. westl. Länge bis zu 55 Grad 31 M. nördlicher Breite und 6 Grad 2 Min. westlicher Länge, einer südöstlichen Linie von 55 Grad 10½ Min. nördlicher Breite und 5 Grad 24½ Min. westlicher Länge bis zu 55 Grad 02 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 40½ Min. westl. Länge sowie einer südwestlichen Linie von A nach D und einer nordöstlichen Linie von B. nach C **ist für Schiffe aller Größe und jeder Nationalität ab 23. Februar vollständig verboten. Der ganze Verkehr, der durch den nördlichen Irischen Kanal zu gehen wünscht, muß sich zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang südlich der Rathlin-Insel abwickeln. Nachts darf sich kein Schiff innerhalb vier Meilen von der Rathlin-Insel befinden.**

Der Kommentar der „Times".

London, 25. Febr. Die „Times" schreibt: Der Zweck der amtlichen Ankündigung ist, **den größeren Teil des nordischen Kanals zu schließen** und den Verkehr auf den Tag zu beschränken, um die Untersuchung der Schiffe, die vom Westen in die Irische See einlaufen, zu erleichtern und es gleichzeitig **feindlichen Schiffen zu erschweren, in dieser Gegend zu operieren.** Dadurch wird wahrscheinlich der größere Teil des Verkehrs auf die Route um Südirland abgeleitet werden. Man kann annehmen, daß in dem verbotenen Gebiet sich **Minen und andere Gefahren** befinden, die die Passage der Schiffe zu gefährlich machen.

Ein Schlag ins Wasser!

Paris, 24. Februar. Als Antwort auf die von Deutschland ergriffenen Maßnahmen beabsichtigen die Verbündeten, nach einer Meldung des „Journals", zu erklären, **daß alles deutsches Eigentum beschlagnahmt werden kann,** unter welcher Flagge es auch immer sei, und daß jede für Deutschland bestimmte Ladung gute Prise ist. Die schärfsten Untersuchungsmaßnahmen sollen angeordnet werden.

Als ob das alles nicht schon längst geschehe.

Ein naiver Vorschlag.

London, 25. Februar. Der Unionist Stewart fragte Asquith im Unterhause, ob es angesichts der Bedrohung durch Tauchboote in der Irischen See **nicht ratsam wäre, den Bau eines unterseeischen Kanals von England nach Irland** in Angriff zu nehmen, um zukünftigen Blockadeversuchen vorzubeugen. Auquith antwortete, **der Vorschlag sei unter den gegenwärtigen Umständen kaum durchführbar.**

Englands Seeprestige vernichtet!

Paris, 25. Febr. Der frühere französische Marineminister Camille Pelletan hebt in einer Zuschrift an den Pariser „Radical" die Bedeutung der Unterseeboote hervor, die durch Deutschlands Vorgehen erwiesen sei. Pelletan schreibt darin wörtlich: **Es gelang Deutschland, durch seine Unterseeboote der unbestrittenen Beherrscherin der Meere, England, Furcht einzujagen.** Deutschland hat bereits eine Reihe von englischen Handelsschiffen versenken können und **England weiß nicht, wie es seinen Handel schützen soll.** So wird das Unterseeboot zum Rachewerkzeug unserer Feinde. Dabei müßte es eigentlich unsere Waffe sein, denn das Unterseeboot **ist ausschließlich eine französische Erfindung.** (?)

Eine „ernsthafte Gefahr"!

Paris, 24. Februar. In der Zeitschrift „Revue" schreibt der Marinekritiker Duquet über den Blockadekrieg: Man darf nicht übersehen, daß **die deutsche Drohung eine ernsthafte Gefahr** darstellt. Die Blockade Englands wäre sogar leicht, wenn die Feinde die dazu erforderliche Anzahl von Unterseebooten besäßen, denn man darf nicht vergessen, daß ein Unterseeboot nicht durch ein anderes bekämpft werden kann. Ein jedes Tauchboot operiert völlig ungefährdet. Zwanzig Unterseeboote in der Nähe französischer Häfen und dem Kanal würden sicherlich das Meer für alle englischen Panzerkreuzer unbefahrbar machen, würden diese auch ihrerseits von hundert Tauchbooten geschützt sein.

Monsieur Duquet darf sich versichert halten, daß Deutschland genug Unterseeboote besitzt, um seine Pläne durchzuführen.

Die Schwierigkeiten der Schiffsreeder.

Stockholm, 25. Febr. Mit welchen Schwierigkeiten die Reeder zu kämpfen haben, um ihre Mannschaften für die **Dampfer, die nach England gehen,** zu halten, zeigt ein Bericht aus Göteborg, der besagt, daß der englische Dampfer „Brier Ly Hill", der vorgestern von Göteborg nach England abging, seinen Mannschaften **nicht weniger als 600 ℳ für den Mann für die Reise nach England** zahlen mußte. Ebenso ist den Mannschaften wieder freie Rückfahrt nach Göteborg zugesichert worden.

Die Erstürmung von Eydtkuhnen und Wirballen.

Eine glänzende Waffentat.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen am 10. Februar 1915 geschrieben:

Unter den größten Anstrengungen, welche die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des **Generals von Lauenstein** am 9. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schureller Forst heraus. Wie aus erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner, sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohlvorbereitete stark befestigte Stellung Pillkallen-Stallupönen zurückziehen und dort behaupten zu können. Aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zur Aufgabe dieses Planes, und veranlaßte ihn, sich nach einer **dritten, gleichfalls vorbereiteten Stellung** südlich Wirballens zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in **Eydtkuhnen, Kibarty und Wirballen zur Ruhe übergingen.** Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen

bei dem herrschenden Schneesturm

an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das **Aufstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete.** Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich

Landesbibliothek Oldenburg

durch die Naturgewalt nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkunft herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den **Schneewehen stecken geblieben.** Es war Abend, als Eydtkuhnen, und es war Mitternacht, als Wirballen **überfallartig angegriffen und erstürmt** wurden. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit zwölf Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen, anscheinend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf fünfzig Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die **Geschütze und Munitionswagen genommen.** Der Rest der Bedienungsmannschaft flüchtete. Sowohl in Eydtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu **nächtlichen Straßenkämpfen,** die mit der **Gefangennahme von 10 000 Russen endeten.** Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände. Mit ihnen

eine schier unermeßliche Beute.

Es standen hier drei Lazarettzüge und ebenso viel Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war **der Lazarettzug der Zarin,** der von dem **Fürsten Lieven** und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals von Lauenstein ganz unerwartet ausgezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge **Hafer,** ausgezeichneten **Konserven,** sehr viel **Schokolade,** ferner mit **Stiefeln** und **Pelzwerk** in großer Zahl beladen. Jeder berittene deutsche Soldat war imstande, eine Pelzweste an sich zu nehmen. Augenblicklich noch wichtiger aber war für die seit zwei Tagen auf eiserne Portionen angewiesenen deutschen Truppen **die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen,** die fast durchweg **mit warmem Essen gefüllt** waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hände gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die **jungen Truppen,** die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen waren und sich **glänzend geschlagen** hatten.

Hindenburgs Dank an Posen.

Posen, 25. Febr. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Oberbürgermeister von Posen, Geh. Rat Dr. Wilms, unter dem 20. d. M. aus dem Hauptquartier im Osten folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Während meiner dreimonatigen Anwesenheit in Posen sind mir unendlich viele Beweise des Vertrauens und wohlwollender Gesinnung aus allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht worden. Ew. Hochwohlgeboren darf ich wohl ergebenst bitten, der Bürgerschaft meinen herzlichsten Dank für diese mich unendlich erfreuenden Kundgebungen gütigst zu übermitteln. Ich werde mich der in meiner lieben Vaterstadt verlebten Zeit stets dankbar erinnern und wünsche der Haupt- und Residenzstadt Posen Blüte und Gedeihen.

Meinen Mitbürgern herzlichsten Gruß.

Hindenburg,
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber
der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Weitere Kriegsmaßnahmen des Bundesrats.

Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise.
Feste Uebernahmepreise für enteignete Schweine.

Berlin, 25. Februar. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die **Höchstpreise für Futterkartoffeln sowie für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation** wesentlich erhöht und gleichzeitig für den Absatz dieser Erzeugnisse durch die Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft erweiterte Vorschriften erlassen. Infolge des Futtermittelmangels, der durch die Beschlagnahme des Hafers jüngst besonders scharf geworden ist und infolge der starken Steigerung der Futtermittelpreise ist **die Kartoffel zurzeit gegenüber den übrigen Futtermitteln unverhältnismäßig billig.** Daher sehen rechnende Landwirte davon ab, ihre Kartoffeln zur Kartoffeltrocknerei oder Stärkefabrikation zu verwenden, sondern **verfüttern sie an ihr Vieh.** Um dem entgegenzuwirken, hat der Bundesrat die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation bei den Produzenten **erhöht auf 35 M für den Doppelzentner Kartoffelflocken und 48 M für den Dopeplzentner Kartoffelstärke,** wodurch die Betriebe eine Wirtschaftsmöglichkeit erhalten, auch wenn sie Fabrikkartoffeln zu einem Preise von etwa 3 M erwerben müßten. Der Kartoffeltrocknungsgesellschaft m. b. H. ist jetzt **der alleinige Vertrieb sämtlicher Kartoffelstärke** und Kartoffelstärkemehl übertragen worden. Endlich hat diese Gesellschaft die Befugnis erhalten, Kartoffeln für die ihr angeschlossenen Trocknereien usw. zu enteignen.

Die Preise für Schlachtschweine haben infolge des ausgedehnten Bedarfs der Heeresverwaltung, der behördlich angeregten starken Nachfrage der Bevölkerung und der umfangreichen freihändigen Ankäufe der Gemeindeverwaltungen seit Dezember 1914 **stark angezogen.** Nachdem den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Pflicht auferlegt ist, sich zur Umwandlung in Dauerware Schlachtschweine zu beschaffen, sind sie **weiter sprunghaft in die Höhe gegangen** und haben jetzt einen derartigen Stand erreicht, daß die Ziele der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 ernstlich gefährdet erscheinen. Es ist daher notwendig, die Preise auf einen Stand zurückzuführen, der zwar den Schweinehaltern einen mit Rücksicht auf die Preissteigerung der Futtermittel angemessenen Gewinn gewährleistet, doch aber den finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden Rechnung trägt und **einer übermäßigen Verteuerung der Fleischnahrung für die Bevölkerung vorbeugt.** Den zur Erreichung dieses Erfolges von verschiedenen Seiten angeregten Vorschlag der Einführung **allgemeiner Höchstpreise** macht sich die Bundesratsverordnung **nicht** zu eigen; es kann abgewartet werden, ob die Weiterentwicklung der Marktverhältnisse zu einer so einschneidenden Maßnahme drängen wird. Der Bundesrat hat aber ein Bedürfnis zu einer **Preisfestlegung für den Enteignungsfall** als Mittel zur Ausübung eines Druckes zur Verminderung des Schweinebestandes insoweit anerkannt, als von der Enteignung **Schweine bis zu 100 Kilogramm Lebendgewicht** betroffen werden sollen, da gerade Schweine der unteren Gewichtsklassen zum Zwecke höherer Gewinnerzielung vom freihändigen Verkauf zurückgehalten werden, während zur **Sicherung der Brotgetreide- und Kartoffelvorräte ihre Abschlachtung besonders dringlich** ist. Als Richtpreise im Uebernahmeverfahren sind daher Beträge festgesetzt, die nach Preisgebieten und Gewichtsklassen abgestuft sind und bei deren Ermittelung die Preise an den beiden letzten Hauptmarkttagen im Januar 1915 des Marktes des städtischen Viehhofes in Berlin als Anhalt genommen sind. Die Marktpreise für Schweine höherer Gewichtsklassen dürften sich dann ohne behördliche Maßnahmen von selbst in entsprechender Weise regulieren.

Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 25. Februar.

Fortsetzung der Etatsberatung und zwar Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung, der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. Dr. **Oeser** (freik.): Der Krieg war nach verschiedenen Fronten eine besonders harte Prüfung. **Unser Wirtschaftsleben hat sie glänzend bestanden.** Unsere Produktion ist im innersten Mark kerngesund. Was die **Reichsbank und die Staatseisenbahnverwaltung** geleistet haben, ist über alles Lob erhaben. Das Geld- und Kreditwesen hat die Prüfung vorzüglich überstanden. **Die Vermeidung des Moratoriums** hat im geschäftlichen Leben das Vertrauen erhalten. Wenn die Beseitigung der Ausfuhr nicht zu einer großen Krisis in unserer Industrie geführt hat, so liegt das an der großartigen **Organisation unserer Industrie.** Die Rohstoffversorgung hat weniger Schwierigkeiten gemacht, als vorher angenommen wurde. Die Frage der **Umorganisation des Handwerks** wird noch weiter erwogen. Man hat dem Handwerk Kriegslieferungen zu lohnenden Preisen zugesprochen.

Abg. **v. Hassell** (kons.): Unsere Industrie hat sich den ganz veränderten Verhältnissen in einer bewundernswerten Weise angepaßt. Das Handwerk muß aus dem Kriege lernen, daß nur durch Zusammenschluß etwas erreicht werden kann.

Abg. **Beumer** (natl.): Unsere wirtschaftliche Mobilmachung steht dem Aufmarsch unserer Truppen würdig zur Seite. Der **Kampf gegen den parasitären Zwischenhandel** liegt beim Handelsminister in guten Händen. Wenn wir unsere Fronttruppen dadurch unterstützen, daß wir hinter der Front Fleiß, Sparsamkeit und systematische Arbeitsteilung walten lassen, dann werden wir alle noch bestehenden Schwierigkeiten überwinden.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Um gewisse unerfreuliche Erscheinungen zu beseitigen, müssen **einheitliche Grundsätze bei der Vergebung der Lieferungen** Platz greifen.

Handelsminister Sydow.

Nicht hoch genug einzuschätzen ist die Tatsache, daß

die Arbeitslosenziffern nicht nur günstiger stehen als zu Anfang des Krieges,

sondern günstiger als zu derselben Zeit im Verlauf der ganzen vorigen Jahre. Bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben die Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen nützlich mitgewirkt. Die Frage der Arbeitsvermittlung wird nicht nur eine erhöhte Bedeutung gewinnen, wenn der Krieg zu Ende geht, sondern schon jetzt muß ihr eine besondere Fürsorge zuteil werden.

Ein Moratorium hätte unser Wirtschaftsleben nicht gefördert, sondern auf den Kopf gestellt.

Zur **Abwehr des parasitären Zwischenhandels,** der sich zu Anfang an die Heeresverwaltung heranzuschleichen verstand, ist bestimmt worden, **daß künftig für Heereslieferungen nur Leute zugelassen werden sollen, die in dem Berufszweig, für den sie sich melden, tätig gewesen, leistungsfähig und zuverlässig sind, was durch Gutachten der Handelskammern belegt werden muß.** Bei Kriegsausbruch war es nötig, **die Tätigkeit der Börse auszuschalten.** Seit geraumer Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Fondsbörse wieder zu eröffnen. Ich bin der Meinung, daß der Zeitpunkt für eine Eröffnung der Fondsbörse noch nicht gekommen ist. Eine vorzeitige Eröffnung der Börse würde die Gefahr mit sich bringen, daß schwankende Nachrichten aus dem Felde — beglaubigte oder unbeglaubigte — sich in Kursschwankungen unserer festen Papiere umsetzen. Doch muß man sich wohl fragen, ob sich nicht bei der sogenannten wilden Börse, die besteht, das Spekulantentum auf Kosten des Publikums breit machen wird.

Die Förderung im Bergbau hat bereits wieder auf über 60 Prozent der Friedenszeit gesteigert werden können. Dabei hat der Bergbau auch erhebliche Ausfälle zu erleiden. Bei zahlreichen Gruben sind die Betriebsüberschüsse auf mehr als die Hälfte zurückgegangen.

Dienstag 1½ Uhr: Etat des Innern und Kultusetat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Invaliden-Austausch.

Bern, 24. Februar. Die deutsche wie die französische Regierung haben dem Bundesrat mitgeteilt, daß **eine Einigung über den Austausch der Schwerverwundeten erzielt** worden ist. Der Transport erfolgte unter Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes; er beginnt voraussichtlich Ende dieser Woche.

Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen.

Bern, 25. Februar. Der deutsche Gesandte in Bern macht der schweizerischen Presse folgende Mitteilungen:

In ausländischen Zeitungen sind vielfach ungeheuerliche Angaben über die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen in feindlichen Ländern gebracht worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß nach den von Frankreich, England und Rußland durch Vermittlung neutraler Regierungen dem preußischen Kriegsminister zugegangenen Angaben bis zum 29. Januar d. J. gemeldet wurden **in Frankreich** und den französischen Kolonien 49 315, **in England** 7247 und **in Rußland** 20 000 deutsche Kriegsgefangene, wobei noch zu bemerken ist, daß sich in dieser Summe eine große Zahl Verwundeter befunden hat.

Im ganzen also noch nicht 80 000 gegenüber der bereits überschrittenen Million kriegsgefangener Russen, Franzosen, Briten usw.!

Portugal.

Die Tat eines 14jährigen.

Porto, 24. Februar. Der 14jährige Schüler José Francisco Silva **gab zwei Revolverschüsse auf den Führer des Demokraten Costa ab,** als dieser einen Zug nach Lissabon besteigen wollte. Costa wurde nicht getroffen. Silva wurde verhaftet. Er erklärte, er habe **aus** freiem Antriebe gehandelt.

Rumänien.

Ministerwechsel.

Bukarest, 25. Febr. **Finanzminister Costinesco hat dem Ministerpräsidenten seine Demission eingereicht.** Die Stellung Costinescos im neutralen Kabinett Bratianus war schon längst erschüttert.

Damit scheidet ein fanatischer Deutschenhasser aus dem rumänischen Ministerium aus. D. Red.

Rumänien und der Dreibund.

Bukarest, 24. Februar. Der Rektor der Universität Jassy, Stere, ein liberaler Politiker, schreibt in einer Veröffentlichung über Rumänien und den europäischen Krieg:

Es ist vom europäischen Standpunkt aus gleichgültig, ob England allein die Oberherrschaft über das Meer hat **oder sie mit Deutschland teilt,** ebenso, ob Elsaß-Lothringen zu Frankreich oder Deutschland gehört, **nicht gleichgültig dagegen, ob für Jahrzehnte Europa unter Kosakenherrschaft gerät.** Rumänien muß seine Pflicht gegen sich selbst erfüllen. Schwerwiegende Gründe wirtschaftlicher und finanzieller, nicht nur politischer Art, machen **den Kampf einzig und allein an der Seite der Zentralmächte für Rumänien möglich.** Wenn mit den großen Interessen der Weltgeschichte unser nationales Interesse solidarisch ist, würde es Selbstmord bedeuten, diese Erwägungen zu mißachten.

Japan.

Japan rüstet weiter.

Amsterdam, 25. Februar. Aus Tokio wird der Petersburger Rjetsch gemeldet, daß **die Mobilisation der japanischen Armee,** die sich zuerst nur auf vier Reservejahrgänge erstreckte, **jetzt auf drei Landwehrjahrgänge ausgedehnt** wurde.

Tokio, 25. Februar. Wie verlautet, hat die japanische Admiralität alle im Ausland befindlichen japanischen Kreuzer **in die Heimatgewässer zurückberufen. Die geheime Mobilmachung des Heeres dauert fort.**

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Ein „peinvolles Mißgeschick".

Genf, 25. Februar. Von dem gestrigen Vorstoße zweier französischer Divisionen bei Perthes **erwartete Joffre eine entscheidende Wendung** für das gesamte Champagnegebiet. Das Scheitern dieses als Revanche für das Reimser Bombardement vom Temps angekün-

Landesbibliothek Oldenburg

digte Unternehmen wird im französischen Hauptquartier als „peinvolles Mißgeschick“ empfunden.

Vom Krieg im Osten.

Anwendung deutscher Panzerautomobile.

Kopenhagen, 24. Febr. Der russische Bericht meldet zur Schlacht in Masuren ergänzend:

Am 21. Februar wurden die hartnäckigen Gefechte am Bobr- und Narewufer fortgesetzt. Der deutsche Angriff auf dem Wege von Schutschin nach Kolno in der Nacht zum 22. Februar **wurde durch eine Reihe von Panzerautomobilen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren, unterstützt** und war besonders heftig.

Die Säuberung der Bukowina.

Bukarest, 25. Febr. Nach mehrtägigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Bilian, die sie stark befestigt hatten, sind die Russen trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit **aus ihren Stellungen vertrieben worden** und haben sich fluchtartig 20 Kilometer jenseits des Pruth zurückgezogen. Damit ist der letzte Widerstand der Russen dort gebrochen und **die Bukowina vollständig von ihnen gesäubert.**

Der österreichische Tagesbericht.

4000 Gefangene.

Wien, 25. Febr. (WTB.) Amtlich wird vom 25. Februar mittags bekanntgegeben:

In Russisch-Polen keine Veränderung.

An der westgalizischen Front brachte der Vorstoß einer Gefechtsgruppe, die den Russen östlich Grybow mehrere Stützpunkte entriß, 560 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein.

In den Karpathen ist wieder starker Schneefall eingetreten, der die Kampftätigkeit beeinflußt. Die allgemeine Situattion hat sich nicht geändert.

Der Angriff unserer Truppen in den Gefechten südlich des Dnjstr schreitet mit Erfolg vorwärts. In den Kämpfen am 21. und 22. Februar wurden 10 Offiziere und 3338 Mann gefangen.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Luftkrieg.

Zeppelinfahrten über Calais.

Genf, 25. Februar. In den französischen Berichten über die Beschießung von Calais durch einen Zeppelin wird betont, daß das Luftschiff **mit großer Sicherheit auf sein Ziel lossteuerte;** es müsse von einer ortskundigen Person gelenkt worden sein. Ein Mitarbeiter des Figaro, der sich am Bahnhofe befand, stellte fest, daß durch die erste Bombe Schienen und Schwellen im Umkreise von 15 Metern zerstört wurden.

Kopenhagen, 25. Febr. Pariser Meldungen aus Calais zufolge zeigte sich gestern **von neuem ein Zeppelin über der Stadt,** diesmal in Begleitung von zwei Flugzeugen, und **warf mehrere Bomben** ab. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet. Der Materialschaden wird als nur gering bezeichnet. Die beim letzten Angriff zerstörte und inzwischen wieder hergestellte Eisenbahnlinie nach Dünkirchen ist von neuem unterbrochen.

Deutsche Flieger in Südwestafrika.

London, 25. Februar. Reuter meldet aus Carubin in Deutsch-Südwestafrika: Gestern abend warf ein Flugzeug vier Bomben auf britische Truppen herab, durch die ein Offizier und fünf Mann verwundet wurden. Das Flugzeug wurde beschossen, entkam aber.

Der Seekrieg.

Die Opfer der deutschen Kreuzer.

Roterdam, 25. Febr. Einer Mitteilung Asquiths im Parlament zufolge sind bei der Beschießung von Hartlepool, Scarborough und Whitby **127 Personen getötet** und 567 verwundet worden.

Zwei neue englische Panzergeschwader.

Haag, 25. Februar. **Wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, stellte die englische Admiralität Mitte Februar zwei neue Panzergeschwader in Dienst. Die beiden Geschwader umfassen 8 Schiffe, die mit 38,1-Zentimeter-Geschützen bestückt sind. Vermutlich handelt es sich um Schiffe vom „Queen-Elisabeth“-Typ, die acht 38,1 und sechzehn 15,2-Zentimeter-Geschütze führen und 25 Knoten laufen.**

Invalide englische Schiffe.

Gotenburg, 25. Februar. „Göteborgs Morgenpost“ vom 22. Februar berichtet: Vor etwa acht Tagen passierte ich an Bord eines norwegischen Dampfers Newcastle. Dort sah ich **17 schwer beschädigte Torpedoboote** liegen. Der **Kreuzer „Lion“** (30 000 To.) lag auch dort, halbgekentert und mit zerschossenem Vordersteven, der „Tiger“ lag dort maskiert.

Der „maskierte“ Tiger dürfte ein neues Schiff gewesen sein. Wozu denn sonst die „Maskierung“?

Die englischen Verluste bei den Falklandsinseln.

Köln, 25. Februar. Zu dem Gefecht bei den Falklandsinseln veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ einen Brief aus Montevideo vom 20. Januar, aus dem folgende Stelle allgemein interessieren wird: Sturdee hatte damals wirklich recht, sich **mit seinem zerschossenen Schiff** (11 Volltreffer) in Montevideo sehen zu lassen. Er mußte doch zeigen, daß von seiner großen Flotte noch etwas übrig geblieben war. Jetzt stellt sich heraus, daß in dem Fort Stanley **sieben englische Kreuzer mit schweren Beschädigungen** liegen.

Zur Forcierung der Dardanellen.

Wien, 25. Febr. Der Athener Korrespondent der N. Fr. Pr. erfährt aus Tenedos, daß vor den Dardanellen zwei neue französische Kreuzer, fünf englische Unterseeboote, vierzehn große Kohlendampfer und ein Lazarettschiff eintrafen. Fünf Transportdampfer mit Landungstruppen werden erwartet.

Vom Kriegsschauplatz im Kaukasus.

Neue türkische Erfolge.

Konstantinopel, 25. Febr. Die Kämpfe, die in der Umgegend von Bortschoho nördlich Artwin seit einigen Tagen ausgefochten wurden, **endigten mit einem vollen Erfolge der türkischen Truppen.** Dieselben besetzten nach einem von Tschetekeprus aus unternommenen Angriff wichtige Punkte. Die Russen erlitten schwere Verluste und ergriffen die Flucht.

Vom heiligen Krieg.

Französische Schlappe in Marokko.

Madrid, 25. Febr. Nach Meldungen aus Tanger sollen französische Streitkräfte unter Oberst Martin am Inauenfluß **durch die Aufständischen eine schwere Niederlage erlitten** haben. Die aus ungefähr 600 Mann bestehende französische Kolonne wurde von überlegenen marokkanischen Streitkräften nachts unvermutet angegriffen. Es gelang den Marokkanern, die französischen Posten zu überrumpeln. Nach kurzem Nahkampf mußten die Franzosen **unter schweren Verlusten** ihre Stellungen räumen.

Englische Gewaltherrschaft.

Konstantinopel, 25. Februar. Nach einer angelangten Information **erschossen die Engländer in El Kutna am Suezkanal 24 unschuldige Aegypter** als Spione.

Der Krieg in den Kolonien.

Blockade von Deutsch-Ostafrika.

Genf, 25. Febr. Die Alliierten gaben dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika bekannt, daß die Küste von Ostafrika vom 28. Februar ab blockiert wird. Neutrale Schiffe haben eine vierzehntägige Frist, um die Küste zu verlassen.

Eine englische Schlappe in Südwest.

London, 25. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Garub vom 22. Februar: Truppen des Brigadegenerals Mackenzie sind unter dem Befehl des Obersten Deves heute früh in Garub eingerückt. Die Hauptsache fand keinen Widerstand. Früh morgens zog Kapitän Demeillon mit einer Anzahl von Aufklärern aus, um das Gelände zu erkunden. Bei diesen Operationen wurde die Abteilung Demeillons plötzlich aus 70 Yards Abstand beschossen, wobei Demeillon und ein Soldat verwundet wurden. Darauf zogen sich die Aufklärer zurück. Sie ließen die beiden Verwundeten in den Händen des Feindes zurück, der sich etwa fünf Meilen westlich von Aus befand.

Unpolitische Nachrichten.

Die Urbarmachung der Moorgebiete. Berlin, 23. Febr. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab die Regierung betr. die fiskalischen Moore bekannt, daß demnächst 14 Komplexe in Hannover und Schleswig mit 20 000 bis 25 000 Hektar unter Heranziehung von Kriegsgefangenen zur Bearbeitung in Angriff genommen werden.

Unwetter in Südfrankreich. Lyon, 24. Februar. In ganz Südfrankreich herrscht furchtbares Unwetter. In den Gebirgsgegenden liegt hoher Schnee. Die Bahnverbindungen können nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Zahlreiche Telegraphenlinien wurden zerstört. Auf dem Mittelmeer herrscht schwerer Sturm.

Die Eröffnung des Panamakanals verschoben. Frankfurt a. M., 24. Febr. Die norwegische Gesandtschaft in Washington telegraphierte, daß die offizielle Eröffnung des Panamakanals, die im März stattfinden sollte, **auf unbestimmte Zeit verschoben** wurde.

Handelsteil.

Amtlicher Marktbericht
vom Magerviehhof in Friedrichsfelde

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 24. Febr.

Auftrieb: 269 Schweine und 3015 Ferkel. Verlauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; Läufer gedrückt. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 51 bis 63 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 41 bis 50 M, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 28 bis 40 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 17 bis 27 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 12 bis 16 M.

Die Direktion des Magerviehhofs.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Die „Emden“-Mannschaft auf der Heimreise.

Berlin, 26. Febr. Die „B. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Die Bemannung der „Ayesha“ mit Kapitänleutnant v. Mücke ist in Damaskus angekommen und dürfte binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Ein dritter englischer Truppentransportdampfer vernichtet?

Berlin, 26. Febr. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge meldet der Mailänder „Corriere della Sera“ aus London: **Nach einem Telegramm aus Eastbourne an Lloyd ist am 24. Februar nachmittags 4 Uhr einige Seemeilen vom Damm von Eastbourne ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen.**

Ueberfällige Dampfer.

Kopenhagen, 26. Febr. „Berl. Tid.“ meldet aus Malmö: Man ist ernstlich besorgt um das Schicksal des **schwedischen Dampfers „Marie“,** der Englands Ostküste am 16. Februar verlassen hatte. Auch der **Dampfer „Swecia“** aus Gothenburg, der von Amerika kam, ist überfällig.

Erhöhte Löhne und Gehälter.

Kopenhagen, 26. Febr. Die Schiffsreedereien haben ein Uebereinkommen mit den Maschinenmeistern getroffen auf **Erhöhung der Unfallversicherung** von 4000 auf 10 000 Kronen. Die Seeleute und Feuerleute haben erhöhte Löhne erhalten. Die Schiffsoffiziere verlangen eine **Kriegszulage** und eine Erhöhung der Unfallversicherung sowie eine Teuerungszulage. Sie erhielten die beiden ersten Zulagen bewilligt, die letztere wurde ihnen abgeschlagen.

Englische Grenzsperre.

London, 26. Febr. (Reuter-Meldung.) Nach dem 1. März darf **niemand mehr von Tilbury oder Folkestone nach Holland reisen,** ohne eine amtliche Erlaubnis dazu zu besitzen.

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote ist diese Bekanntmachung gegenstandslos geworden. D. Red.

Erneute Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 26. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: 10 große Panzerschiffe haben gestern vormittag 10 Uhr ein Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis 5,30 Uhr nachmittags, dann zogen sich die Schiffe in der Richtung der Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff des Feindes vom Agamemnon-Typ und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste gefeuerten Schüsse beschädigt worden.

Eigentumsbeschlagnahmung.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Wie die „Frankf. Z.“ aus Petersburg meldet, ist das Eigentum der deutschen **Gesellschaft „Deutscher Kaiser“** in Nikolajew nebst dem großen Hafenbetrieb sequestriert worden.

Lawinenstürze.

Genf, 26. Febr. Wie die „Schweizerische Depeschen-Agentur“ meldet, sind im Gebiet von Grenoble **zahlreiche Lawinen** niedergegangen, die Ueberschwemmungen verursachten. Fabriken und Elektrizitätswerke mußten stillgelegt werden. Der Verkehr ist stellenweise unterbrochen. Mehrere Züge sind stecken geblieben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 28. Februar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Kinderlehre.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Gramberg.
Beichte und Abendmahl.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Tettens. Konfirmitaon, anschließend Beichte und Abendmahl.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Marineverein Jever u. Umg.

Die Beerdigung unseres Vereinswirtes Herrn **Peter Bolenius** findet Montag den 1. März d. J. nachm. 4 Uhr statt.

Die Kameraden wollen sich möglichst vollzählig beteiligen.

Antreten ohne Fahne um 3¾ Uhr beim Schwarzen Adler.

Der Vorstand.

Jeverscher Kriegerverein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Peter Bolenius** wollen die Mitglieder möglichst vollzählig **Montag den 1. März** nachm. ¾4 Uhr beim Schwarzen Adler antreten. D. V.

Veteranenverein für Jeverland u. U.

Jeverscher Kriegerverein.

Unser Kamerad Kaufmann **J. G. Ukena** ist von seinem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Zur Beerdigung versammeln sich die Kameraden **Montag den 1. März** nachm. 2½ Uhr in der Stadtwage bezw. im Gasthof zum Schwarzen Adler. Bitten um zahlreiche Teilnahme.

Um 4½ Uhr Antreten zum Schmücken des Grabes.

D. V.

Kriegerverein Hohenkirchen.

Sonntag den 28. d. Mts. nachm. 6 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage und Wahl von Rechnungsprüfern.
3. Wünsche aus der Versamlung.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 1. März sind die Beiträge der zweiten Hebung bei den Hebestellen zu entrichten.

Bohlken.

Schortens, 24. Febr. 1915.

Allgemeine Orts-Krankenkasse der Stadt Jever.

Von Montag den 1. März an sind die Beiträge der 2. Zahlung zu entrichten. Toben.

Wiarden.

Montag, 1. März, nachm. 3½ Uhr in der Kaiserei

Mitglieder-Versammlung des Frauenvereins.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Lebertran-Emulsion,

bestes Stärkungsmittel für schwache Kinder, Flasche 2 Mk, 3 Fl. 5,25 Mk., empfiehlt **Kreuz-Drogerie.**

Volksernährung.

Montag den 1. März 1915 nachmittags 5¼ Uhr

werden Herr **Dr. Tantzen-Rodenkirchen** und **Fräulein Thorade-Oldenburg** im großen Saale des Hot. z. Erbgroßherzog über

unsere wirtschaftliche Lage und zeitgemäße Lebenshaltung

sprechen. Die durch **Lichtbilder** erläuterten Vorträge sollen der **Aufklärung aller Kreise** über die Ziele und den Inhalt der vom Bundesrat zur Sicherstellung der Volksernährung getroffenen Maßnahmen dienen und werden alle für eine zweckmäßige und sparsame Volksernährung in Betracht kommenden wirtschaftlichen Fragen berühren. Die Vorträge sind für Aerzte, Lehrer, Geistliche, namentlich aber für **alle Hausfrauen** von größter Wichtigkeit.

Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten. **Auswärtige Besucher können bequem die Abendzüge benutzen.**

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Freiwillige Spenden fließen dem städtischen Unterstützungsfonds zu.

Jever, den 25. Februar 1915.

Stadtmagistrat.

Dr. Urban.

Um meine Ansprüche der Versicherung gegenüber geltend machen zu können, bitte ich meine gesch. Kundschaft, welche Garderobe bei mir während des Brandes meines Geschäftshauses zur Reparatur oder Aufbewahrung liegen hatte, mir hiervon innerhalb 8 Tagen Mitteilung zu machen unter Angabe des gew. Schadenersatzes. Spätere Ansprüche werden von der Versicherung nicht berücksichtigt.

Norden. T. F. Damm.

Konfirmations-Geschenke,

neueste Muster, unerreichte Auswahl und billigste Preise.

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Jever, Neuestr. **H. Paphusen.**

Feldflaschen im Karton fertig als Feldpostbrief, 1/10 Liter mit Kork 250 gr 20 ₰, 1/5 Ltr. mit Kork 500 gr 30 ₰, 1/10 Liter mit Verschraubung 250 gr 30 ₰, 1/5 Liter mit Verschraubung 500 gr 45 ₰. **Wärmeöfchen** mit 10 Glühstiften, fertig als Feldpostbrief, Stück 1 M. **Prima Bouillonwürfel** 4 St. 10 ₰, 10 St. 20 ₰, 1 Büchse (100 St) 1,75 M., empfiehlt

Th. v Lengen.

Lichtspielhaus.

Spielplan von Freitag bis Montag.

Der Wanderer.

Großes ergreifendes Drama in 2 Akten.
In der Hauptrolle der berühmte Schauspieler Barre Kerrigan.

Kriegsbericht Nr. 2. Jahrgang 1915.

U. a.:
Unsere blauen Jungens am Iserkanal.
Einnahme von Messines, ein wichtiger Stützpunkt der Deutschen.

Lyck: Ansicht der Stadt nach der Vertreibung der Russen. Blick auf die Hauptstraße und die zerschossene Kirche.

Nach dem Kampf: Von d. Russen zurückgelassene Beute. In treuer Wacht am Meer. . . .

U. a. m.

Eine wundervolle Naturaufnahme „Marsika im Winter", sowie einige Dramen und Komödien beschließen das sehr empfehlenswerte Programm.

Sonntag 3 Uhr: **Kindervorstellung.**

Empfehle mich zum **Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern.**
Frau Schwerin geb. Kaufmann.
Steinstraße 17.

394 Mk.

von Herrn Eduard Meents, Ida Grove, Nordamerika, für durch den Krieg in Not geratene Familien hiesiger Gemeinde heute erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Danke

Carolinensiel. Budde, Hauptlehrer.

Danksagung.

Den Kameraden des Jeverschen Kriegervereins sage meinen innigsten Dank für erhaltene Liebespakete.

Gefreiter J. Th. Beenken, zzt. Frankreich.

Für die zugesandten Liebesgaben der Gemeinde Oldorf sagen wir unsern herzlichen Dank.

G. Eisenhauer, J. Meiners, G. Gerriets, G. Dudden, G. Redelfs, J. Boyungs, Friedr. Hans, Fr. Popken und H. Christophers.

Fröhl. Wiedersehn u. deutscher Gruß.

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege

Peter Bolenius

(Hotel zum Schüttin) am 24. d. M. gestorben ist.

Beerdigung Montagnachmittag 4 Uhr.

Der Vorstand des Wirtevereins für Jever und Jeverland.

Geburtsanzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Fooke Rohlfs, zzt. Frankreich, u. Frau, Martha geb. Kirchhoff.

Fedderwarden, 25. Febr. 1915.

Todesanzeigen.

Anstatt besonderer Anzeige!

Jever, 1915 Febr. 23.

Nach langem Leiden entschlief heute in Grifstede unsere liebe Tochter und Schwester

Katharine Müller

geb. **Meyer.**

Familie Ernst Meyer.

Blauhand, 24. Febr. 1915.

Heute entschlief sanft an Altersschwäche meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

verwitwete Anna Catherine Dierks geb. von Busch

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer
Anton Reinders,
Joh. Dierks und Frau,
H. Harms und Frau geb. Dierks,
Hermann Dierks,
Gustav Dierks und Frau und Enkelkinder,

† † †

Beerdigung Montag den 1. März nachm. 3 Uhr auf dem alten Friedhof in Zetel.

Statt Ansage.

Heute vormittag entschlief infolge eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, der Gastwirt

Peter Bolenius,

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elise Bolenius
nebst Kindern
und Angehörigen.

Jever, 24. Febr. 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 1. März nachm. 4 Uhr statt.

Statt Ansage.

Jever, 26. Febr. 1915.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit im 82. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der frühere Uhrmacher

H. H. G. Meyer.

Dieses bringen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige, auch im Namen der übrigen Angehörigen

Wegemeister Ahlers und Frau.

† † †

Die Beerdigung findet Dienstag d. 2. März nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus (Bismarckstr. 8) auf dem hies. Friedhofe statt.

Gestern abend 10¾ Uhr entschlief ruhig nach langer schwerer Krankheit und mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann,

der Kaufmann

J. G. Ukena,

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Auguste Ukena.

Jever, den 25. Februar 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 1. März nachmittags 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

№ 49. 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 27. Februar 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 26. Februar.

r. **Auf 455 Mark angewachsen** ist die Summe, die mit erfreulicher Gebefreudigkeit aus allen Kreisen der Stadt Jever in größeren und kleineren Beträgen uns zugeflossen ist für den Sonderfonds des „Roten Kreuzes" zur Bekämpfung der Ungeziefer-plage im Feldheere. Um die Summe noch weiter und rasch anwachsen zu lassen, bedarf es sicher nur des Hinweises darauf, daß nach Abschluß der Sammlungen am 15. März eine Liste der Zeitungen aufgestellt wird, die sich in den Dienst dieser eigenartigen Sammlung gestellt haben. Die Liste wird demnächst in Form einer Widmungsadresse Generalfeldmarschall Hindenburg überreicht werden. Gewiß werden alle Jeveraner mit uns den gleichen Ehrgeiz haben, daß das „Jeversche Wochenblatt" mit einem möglichst großen Betrag in dieser Liste figurieren muß.

* **Auszeichnung.** Emil Friedr. Martsfeld, Sohn des Landwirts Martsfeld in Addernhausen und Mitglied des Marinevereins Jever, ist das **Friedr.-August-Kreuz** verliehen worden unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier. Martsfeld ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz und hat bereits mehrere Schlachten und Gefechte mitgemacht.

r. **Ein Vortrag über Volksernährung** wird am kommenden Montag, 1. März, nachm. 4,15 Uhr, im „Erbgroßherzog" stattfinden. Dr. **Tantzen**, Rodenkirchen, und Fräulein **Thorade**, Oldenburg, die an dem Rednerkursus in Berlin teilgenommen und bereits in vielen oldenburgischen Städten über diese Fragen gesprochen haben, werden über **unsere wirtschaftliche Lage** und über **zeitgemäße Lebenshaltung** sprechen. Der Vortrag, der durch Lichtbilder erläutert wird, ist vor allem **für unsere Hausfrauen** bestimmt, denen ein Besuch des Vortrags dringend ans Herz gelegt wird. Auswärtige Besucher können bequem die Abendzüge erreichen.

r. **Feldpostverkehr.** Es wird daran erinnert, daß es Feldpostbriefe und Feldpostkarten **im Bereiche des Orts- und Landbestellbezirks** nicht gibt und daß solche Briefsendungen stets zu frankieren sind. Auch ist die Zahl derjenigen Feldpostsendungen, die gänzlich unanbringlich bleiben, weil der Absender sich nicht genannt hat, immer noch ganz erheblich. Wer es also nicht versäumt, sich als Absender zu nennen, kann die Gewißheit haben, daß der Brief, wenn er etwa aus dem Felde unbestellbar zurückkommt, ihm wieder ausgeliefert wird. Also nochmals: Angabe des Absenders nicht zu vergessen!

✠ **Sillenstede**, 26. Februar. **Das Eiserne Kreuz** 2. Klasse erhielt der Obermaschinisten-Maat Georg Roggemann von S. M. S. „Derfflinger". R. ist ein Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Roggemann aus Sillenstede.

✠ **Rüstringen**, 25. Febr. **Goldsammlung.** Die Schülerinnen der **Fräulein-Marienschule** haben sich einen schulfreien Tag durch Sammlung von 1000 *M* in Gold verdient. — **Schwere Brandwunden** erlitt hier ein zweijähriges Kind, das einem brennenden Spirituskocher zu nahe kam. Wahrscheinlich hat das Kind den Spirituskocher umgerissen. Die Verletzungen, die das Kind im Gesicht erlitten hat, sollen sehr schwer sein.

§ **Oldenburg**, 25. Februar. **Auf dem Luftschiff L 3**, das infolge eines heftigen Südsturmes auf Falmö in Dänemark landete, befand sich auch ein Oldenburger, nämlich der Obermaschinistenmaat Carl Andreae, ein Sohn des Vergantungsprotokollisten Andreae. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Oldenburg**, 25. Febr. **Die Nachkörung der Hengste** findet Donnerstag den 11. März d. J. vormittags 11½ Uhr in Oldenburg statt. Die Anmeldung der in dieser Körung vorzuführenden Hengste hat bis zum 6. März d. J. bei der Geschäftsstelle der Großherzoglichen Körungs-Kommission zu erfolgen. — Am Tage der Nachkörung, den 11. März, nachmittags 3 Uhr, ist nach dem „Neuen Hause" in Oldenburg die Generalversammlung der Oldenburgischen Hengstversicherungs-Genossenschaft berufen; des Nachmittags 4½ Uhr findet daselbst die Ausschuß- und Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht statt.

§ **Oldenburg**, 25. Februar. **Das Aufschnellen der Preise für Ferkel** hatte zur Folge, daß der heutige Schweinemarkt ganz erheblichen Bestand aufzuweisen hatte. Auch die Nachfrage war eine recht große. Kleinere Tiere waren bald verkauft. 6 Wochenferkel kosteten je nach Aussehen 10 bis 15 *M*. Weniger begehrt waren größere Tiere. Von diesen blieben daher einige unverkauft. — **Vom Schlage gerührt** wurde gestern nachmittag der an der Rosenstraße wohnende Rechtsanwalt Möhring. Der Verstorbene erfreute sich besten Ansehens und war ein eifriger Förderer des Wandervogelwesens. Auch hat er sich um die Verpflegung der hier durchkommenden Soldaten große Verdienste erworben. — Die **Oldenburgisch-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei-Gesellschaft** beabsichtigt, ihren Sitz von Oldenburg nach Hamburg zu verlegen.

* **Wildeshausen**, 25. Februar. **Zu der Angeldsprämienverteilung**, die bei Beneckes Gasthaus stattfand, waren 7 Stiere, davon 5 im Amt gezüchtete Tiere, angetrieben. Es erhielten einen 1a Preis (150 *M*) der Stier des Gastwirts Bolte hierselbst; einen 1b Preis (140 *M*) der Stier des Vollmeiers H. Stolle, Holzhausen, und 100 *M* für Abstammungs- und Milchleistungs-Zuschlag der Mutter. Derselbe Besitzer erhielt nochmals diesen Zuschlag und 2. Preis (90 *M*) für einen anderen jüngeren Stier. Einen 2. Preis (90 *M*) und einen 3. Preis (60 *M*) erhielt Vollmeier H. Ahlers, Düngstrup. Das Resultat der Körung hat hier befriedigt.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das gesamte deutsche Volk der Ruf ergehen muß:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur Kriegführung notwendig bedarf!

Von der ersten deutschen Kriegsanleihe hat man gesagt, sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wohlan denn, sorget dafür, daß das Ergebnis der jetzt zur Zeichnung aufgelegten zweiten Kriegsanleihe sich zu einem noch größeren Siege gestalte. Das ist möglich, weil Deutschlands finanzielle Kraft ungebrochen, ja unerschöpflich ist. Das ist nötig, denn Deutschland muß gegen eine Welt von Feinden sein Dasein verteidigen und alles einsetzen, wo alles auf dem Spiele steht. Und schließlich: Es ist nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache eines jeden Einzelnen, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Unsere Brüder und Söhne draußen im Felde sind täglich und stündlich bereit, ihr Leben für uns alle hinzugeben. Von den Daheimgebliebenen wird Kleineres, aber nicht Unwichtigeres verlangt: ein jeder von ihnen trage nach seinem besten Können und Vermögen zur Beschaffung der Mittel bei, die unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausstatten sollen.

Darum zeichnet auf die Kriegsanleihe! Helfet die Lauen aufrütteln. Und wenn es einen Deutschen geben sollte, der aus Furcht vor finanzieller Einbuße zögert, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, so belehret ihn, daß er seine eigenen Interessen wahrt, wenn er ein so günstiges Anlagepapier, wie es die Kriegsanleihe ist, erwirbt. Jeder muß zum Gelingen des großen Werkes beitragen!

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven**, 25. Febr. **Das eiserne Kreuz** ist dem Obermusikmeister Rothe vom 2. Seebataillon verliehen worden. R. besitzt auch das Oldenburgische Ehrenkreuz 2. Klasse.

✠ **Wilhelmshaven**, 25. Febr. **Fleischversorgung der Marine.** Da es früher öfter vorgekommen sein soll, daß Schlachter hier Vieh eingeführt haben, das nicht auf dem hiesigen Schlachthofe nachuntersucht wurde, hat sich die Marineverwaltung bei Kriegsbeginn veranlaßt gesehen, die Fleischversorgung der Marineteile selbst in die Hand zu nehmen. Sie läßt nun das Vieh von ihren Beauftragten auf den großen Schlachtviehmärkten aufkaufen und hier auf dem Schlachthofe von den vertraglich verpflichteten Schlachtern unter steter Beaufsichtigung abschlachten und verarbeiten. Ob die Marineverwaltung bei diesem Verfahren billiger fährt, ist nicht bekannt, sicher aber ist, daß sie jetzt erstklassiges Vieh und bestes Fleisch bekommt, und das ist ihr ja auch wohl die Hauptsache. Die Marine läßt nunmehr westlich vom Schlachthofe eine Kühlhalle erbauen und plant vom Schlachthofe zu dieser Kühlhalle eine Schwebebahn, es scheint also, als wollte die Marine auch in späterer Zeit bei ihrem jetzigen Verfahren bleiben. Der Erfolg des Eigenbetriebes muß also recht gut sein, für die Rentabilität unseres Schlachthofes ist er jedenfalls von Vorteil. Wie wir hören, hat die Marineverwaltung jüngst auch die große Fleischwarenfabrik von Siems in Apen angekauft, so daß auch die Verwertung des Kleinfleisches in Zukunft gesichert ist.

* **Wittmund**, 25. Februar. **Die Reichswollwoche hatte hier ein sehr erfreuliches Ergebnis.** Dank der aufopfernden Tätigkeit, die von allen Seiten geleistet wurde, konnten abgeliefert werden an die Liebesgaben-Sammelstelle in Hannover: 314 Decken, 30 Sitze aus Decken, 4 Pferdedecken, 5 Mäntel, 18 Rollen Teppiche und Läufer, 110 Paar Hosen, 87 Jacken, 86 Westen, 8 Muffen. Außerdem ergab sich noch ein erfreulicher Gelderlös von den Resten, die hier nicht zu brauchen waren.

* **Norden. Die Prämiierung der Saatproben** fand am letzten Sonnabend in der Geschäftsstelle des Landw. Hauptvereins zu Norden statt. Die prämiierten Proben von Hafer, Gerste, Weizen und Bohnen sind wie sonst an folgenden Stellen zur allgemeinen Besichtigung und zwecks Aufgabe von Bestellungen aufgestellt: 1. in Aurich bei Gastwirt Schmidt am Pferdemarkt, 2. in Bunde im Hotel „Zur Blinke", 3. in Carolinensiel im Hotel „Deutsches Haus", 4. in Ditzumerverlaat im Gasthof „Zum Krug", 5. in Emden im „Clubhaus", 6. in Wietings Hotel in Esens, 7. in Leer im Restaurant Bordeaux „Zur Wage", 8. in Norden in der Geschäftsstelle des Landw. Hauptvereins, 9. in Wittmund im Dirken'schen Gasthofe, 10. in Friedeburg im Oltmannsschen Gasthofe.

* **Geestemünde**, 25. Februar. **Ein Dachstuhlbrand** entstand Dienstagabend in dem großen, an der Marktstraße gelegenen Wohnhause des französischen Konsuls Espilatier. Die Feuerwehr erschien sehr bald. Da das Haus sehr hoch ist, waren die Löscharbeiten sehr beschwerlich, doch war das Feuer nach einigen Stunden bekämpft. Der Schade ist recht erheblich. Der Eigentümer des Hauses kämpft augenblicklich im französischen Heere als Offizier gegen Deutschland mit.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht Oldenburg.

§ **(Bestrafter Maulheld.)** Wegen **Beleidigung des Marinekommandos** und der Werftdirektion in Wilhelmshaven hatte sich heute der Arbeiter Heine, wohnhaft in Neudorf bei Varel, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er machte am 13. Dezember, einem Sonntag, in der Meinenschen Gastwirtschaft in Heubült bei Jaderberg herabwürdigende, sehr unpatriotische Bemerkungen über die Marine und die Werft, auf der er damals noch beschäftigt war. Ein in der Wirtschaft anwesender Schmied trat ihm entgegen und verabreichte dem Maulhelden einige kräftige Ohrfeigen. Diese „Schlagfertigkeit" wollte H. sich aber nicht gefallen lassen. Er brachte die Verprügelung zur Anzeige. Nach Feststellung des Sachverhalts wurde das Verfahren gegen den Schmied, einen sonst sehr ruhigen und angesehenen Mann, abgelehnt, und gegen H. eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Er bestreitet, die Aeußerungen gemacht zu haben, wurde aber überführt und zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Von der Werft wurde H. natürlich sofort entlassen.

Unpolitische Nachrichten.

Ueber 2¼ Milliarden Gold in der Reichsbank! Berlin, 25. Februar. Wie aus dem am 25. d. M. zur Veröffentlichung gelangenden Reichsbankausweise schon heute bekannt wird, hat die Reichsbank in der letzten Bankwoche **einen Goldzufluß aus dem inneren Verkehr von mehr als 27 Millionen Mark** zu verzeichnen, so daß der Goldbestand des Instituts auf mehr als 2255 Millionen Mark gestiegen ist. Die nächste Viertelmilliarde Gold wird hoffentlich in noch kürzerer Zeit als ihre Vorgängerin beigebracht werden.

Ein tragisches Vorkommnis. Mannheim, 25. Februar. Ein Landsturmmann, der bei der Ablösung einer Wache von seinem Hintermann geneckt worden war, legte im Scherze mit den Worten: „Dafür erschieße ich dich", auf diesen an und drückte los, ohne zu wissen, daß das Gewehr nicht gesichert sei. Die Kugel, die dem Mann in den Leib drang, hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der unglückliche Schütze erschoß sich darauf selbst. Die beiden Landsturmmänner waren verheiratet.

Landesbibliothek Oldenburg

Sparkassen, Genossenschaften und Kriegsanleihe.

Wenn die soeben aufgelegte neue Kriegsanleihe den im vaterländischen Interesse dringend erforderlichen Erfolg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in den Sparkassen ruhenden gewaltigen Barguthaben des deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung von Sparguthaben für die Kriegsanleihe stehen aber die wohl bei allen Sparkassen durch die Satzungen festgesetzten Kündigungsfristen entgegen. Die Sparkassen haben in voller Würdigung ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, in weitherzigster Weise darauf verzichtet, sich auf die Kündigungsfristen zu berufen. Sie werden sicherlich auch diesmal in gleicher Weise verfahren. Sie können aber andererseits erwarten, daß das Publikum auch ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und keine unbilligen Zumutungen an sie stellt. Es sei in dieser Hinsicht auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Es kann sich immer nur um den Verzicht auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen handeln. Auf vertraglich besonders bedungene Kündigungsfristen zu verzichten, kann den Sparkassen nicht zugemutet werden.

2. Da die Sparkassen selbst als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegennehmen, können sie in der Regel erwarten, daß die Einleger, die die Mittel zur Bezahlung der Kriegsanleihe aus ihrem Sparguthaben entnehmen wollen, auch bei der Sparkasse zeichnen. Einleger, die bei einer andern Vermittlungsstelle zeichnen und ihre Spareinlagen hierfür verwenden wollen, werden deshalb gut tun, wenn sie sich vor der Zeichnung bei der Sparkasse darüber vergewissern, ob und inwieweit diese auch hier auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen zu verzichten bereit ist.

3. Die Anleihe muß — von den Zeichnungen bis zu 1000 *M* abgesehen — nicht sofort bezahlt werden, sondern es ist eine sich über mehrere Monate erstreckende Ratenzahlung vorgesehen. Soweit Kündigungsfristen in Frage kommen, muß es daher der Entscheidung der Sparkassen überlassen bleiben, ob sie für ihre Einleger sofort Vollzahlung leisten oder von der Erlaubnis zur Ratenzahlung Gebrauch machen wollen.

4. Es ist zu wünschen, daß die Zeichner in erster Linie die in ihrem Besitz befindlichen entbehrlichen Barmittel zur Zahlung auf die Anleihe verwenden und nur soweit diese nicht zureichen, auf ihr Sparguthaben zurückgreifen.

In ähnlicher Lage wie die Sparkassen sind auch die Kreditgenossenschaften, soweit Sparguthaben der Genossen für die Anleihe herangezogen werden sollen, so daß die vorstehenden Ausführungen im wesentlichen auch für deren Verhältnisse zutreffen.

Im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungsgeschäfts, nicht nur bei den Sparkassen, sondern bei sämtlichen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen, wäre zu wünschen, daß die Anmeldungen sich möglichst gleichmäßig über die ganze Zeichnungsfrist verteilten. Das Publikum möge daher diese Stellen nicht in den allerersten Tagen, während sie sich noch auf das neue Geschäft einzurichten haben, mit Anträgen bestürmen, andererseits aber auch seine Zeichnungen nicht bis zum Ende der sehr ausgiebig bemessenen Zeichnungsfrist verschieben. Jedermann möge bedenken, daß alle diese Stellen gegenwärtig unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten, weil ihnen durch die Einberufungen zum Heeresdienst zahlreiche Beamte entzogen sind, die entweder gar nicht oder nur durch minder geübte Kräfte ersetzt werden konnten.

Werden diese Winke seitens des Publikums berücksichtigt, so ist zu erwarten, daß das Zeichnungsgeschäft sich ohne Reibungen und Mißhelligkeiten vollzieht, und daß die Sparkassenzeichnungen bei dieser Anleihe ein ebenso glänzendes, womöglich ein noch glänzenderes Ergebnis aufweisen werden wie beim vorigen Male. Desgleichen kann von den Genossenschaftszeichnungen ein Resultat erwartet werden, das die Heranziehung der Kreditgenossenschaften als Vermittlungsstellen vollauf rechtfertigt.

Aus Feldpostbriefen.

Jabbeke (Belgien), 18. Febr. 1915.

Mein Gruß an Jever.

Um Euch Jeverländer auch nicht zu vergessen,
Sende Euch einige Zeilen unterdessen.
Einen Gruß aus weiter Ferne
Sendet man zur Heimat gerne.
Familie N . . . danke ich noch stets für das schöne Quartier.
So gut finden wir das allerdings nicht hier.
Um Euch etwas von den Kriegserlebnissen zu erzählen,
Will ich nur einiges auserwählen.
Zu Seiner Majestät Geburtstag, am frühen Morgen,
Wurden wir vom Feinde begrüßt mit Schrapnells und Granaten,
Jedoch es machte uns weiter keine Sorgen,
Wir Seewehrmänner standen fest wie junge Kandidaten.
Der Feind hatte es abgesehen auf die Yserbrücken,
Um uns den Weg abzuschneiden, sollten sie in Stücken.
Jedoch das Feuer verfehlte diesen Zweck,
Die Granaten flogen vor und kurz hinter uns in'n Dreck.
Die Straße wurde allerdings aufgerissen,
Dies durfte der Feind natürlich auch nicht wissen;
Es wurde schnell noch im Morgengrauen
Dran gearbeitet mit fleißigen Händen, voll Mut und Vertrauen.
Jetzt sind wir nun gekommen aus dem Schützengraben,
Mußten dort viel Nässe und Kälte ertragen,
Manchesmal an trocknem Brot uns laben,
Jedoch der Durst ist für den Magen
Noch viel schwerer zu beklagen.
Trotz alledem ist stets gut unser Befinden,
Denn ein gesunder deutscher Mann
Jetzt in ernster Zeit vieles überwinden kann.
Wir befinden uns jetzt in Jabbeke in Ruhe
Und ordnen unsere Kleider und die Schuhe,
Reinigen gründlich unsere Handwaffen und Gewehr,
Denn letzteres ist die Hauptsache beim Militär,
Damit uns auch nicht plagt die Langeweile,
Wird exerziert des Tags 'ne kurze Weile.
Nun, liebe Frauen, gedenket Eurer Männer sehr
Und sendet ihnen stets Liebesgabenpakete her;
Damit ein jeder sich stärken kann seine Glieder,
Denn bald kommen wir vorm Feinde wieder.
Und ist nun erst vorbei der Krieg,
Für unser Vaterland, für Deutschlands ewger Sieg,
Dann kehren viele freudig dann zurück
Zu ihren Lieben — „Häuslich Glück!"
Doch manche sind im Feld alsdann zurückgeblieben
Und sehen niemals wieder ihre Lieben
Und ruhen jetzt in fremder Erde,
Als wenn das jetzt ihre Heimat wäre.
Nun schlummert sanft, Ihr tapfern Soldaten,
Ihr habt bewiesen Eure Heldentaten;
Gabt Euer Leben fürs Vaterland, voll Stolz und Ehr',
Doch Eure wirkliche Heimat sehet Ihr nimmermehr!

W. E., Seewehrmann.

Anmerkung der Red.: Ja, ja, das verflixte Dichten! Reim' dich, oder ich schlag' dich tot! Wenn unsere lieben Feldgrauen doch endlich uns glaubten, daß auch die Jeveraner viel lieber ungereimte Poesie lesen; und Feldpostbriefe brauchen doch wirklich auch nicht gereimt zu werden, um gern gelesen zu werden. Das werden sie ganz von selbst.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Antwerpener Bilder.

Die Machtstellung Antwerpens im Rahmen der mehr oder minder großen Abhängigkeit zu den verschiedenen Staatsgebilden, denen es angehörte, kann man wohl am besten vergleichen mit jener der deutschen und

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

41) (Fortsetzung.)

Der Fahnenjunker mit dem Kindergesicht aber plauderte weiter:

„Na, in Wachwitz soll es aussehen! Den großen Festsaal haben sie zum Lazarett eingerichtet, und Hilde mit ihrer Schwägerin Paula und Tante Sabine können sich nicht genug tun in der Pflege der Verwundeten. Paula besonders soll sich ganz großartig zeigen. Sie hat so eine Art von nationalem Frauendienst auf Wachwitz eingerichtet. Aus der ganzen Umgebung, von allen umliegenden Dörfern kommen die Frauen, deren Männer im Kriege sind, nach Wachwitz, um sich Rat, Hilfe und Arbeit zu holen. Es soll alles ganz großartig organisiert sein, nachdem sich auch Ihre Frau Mutter der Sache angenommen hat."

„Meine Mutter in Wachwitz?" fragte Westen erblassend. „Mein Gott, wie kommt sie denn dahin?"

„Das weiß ich nicht," lachte der Junge sorglos. — „Hilde schreibt nur, daß Ihre Frau Mutter und Paula die Seele des Ganzen sind."

Helmdag Westen wirbelte es in seinem Kopf. Zu ungeheuerlich erschien es ihm, was der kleine Fahnenjunker an seiner Seite da erzählte. Auf dem ganzen Rückwege blieb er wortkarg und in sich gekehrt, von tausend Zweifeln, Wünschen und Hoffnungen bestürmt.

Selbst die Kriegsbegeisterung des kleinen Trellenburg, den er so lieb gewonnen, und der sich so vertrauend ihm anschloß, konnte ihm heute das Herz nicht so warm machen wie sonst. Es drängte ihn, mit sich und seinen Gedanken allein zu sein.

Als er sich endlich müde zur kurzen Rast auf sein Lager streckte, kreisten seine Gedanken nur immer um die Vorstellung, daß seine Mutter in Wachwitz gewesen und warum sie ihm das nicht geschrieben.

Immer wieder schreckte er aus flüchtigem Schlummer empor, und mehr als einmal glaubte er das Alarmsignal zu hören, das zum Sammeln rief.

Als es endlich beim Morgengrauen ertönte, war er ganz verschlafen und konnte sich zuerst gar nicht zurechtfinden, so dumpf und schwer lastete es ihm auf Kopf und Herz. Als aber wenige Minuten später sein Bursche triumphierend ein paar Feldpostbriefe in der Luft schwenkte, da kam er langsam zu sich. Nun würde ja die Mutter berichten. Aber er sah den Brief der Mutter kaum an, sein Auge starrte fassungslos auf ein breites, großes Briefcouvert in seiner Hand.

Diese energischen, großen Schriftzüge kannte er. — Nur zu oft hatte er sie früher bewundert, wenn sie Bogen um Bogen deckten in ihrer steilen Eigenart.

Hastig schob er die andern Postsachen, auch den Brief der Mutter, ungelesen in seine Tasche, und während er dem Sammelplatz seiner Kompagnie zulief, riß er das weiße Briefcouvert mit zitternden Händen auf. — Ganz mechanisch gab er seine Befehle, aber ehe der Abmarsch begann, hatte er doch noch Zeit, Paulas Brief, den ersten an ihn, mit flimmernden Augen zu lesen:

„Geehrter Herr Westen!

Sie haben einen geliebten Bruder für das Vaterland hergeben müssen, und es wäre daher gar nichts Ungewöhnliches, wenn ich Ihnen schreibe und Ihnen sage, wie leid es mir tut, daß auch Sie so schwer opfern müssen. Aber das ist nicht der alleinige Grund meines Briefes. In dieser bitterschweren Stunde, wo ich mich endlich zu einem Entschluß durchgerungen, will ich wenigstens ehrlich sein.

Ich komme heute ganz allein zu Ihnen aus innerster Notwendigkeit. — Sie zu bitten, mir nicht mehr zu zürnen. Ich weiß, daß ich Sie gekränkt habe, absichtlich gekränkt, daß es mir eine Freude war, zu sehen, wie tief ich Sie verletzte. Es war mir zuerst ein liebes Spiel, Sie zu gewinnen, und als ich sah, daß Sie zum Spiel nicht taugten, goß ich Hohn und Spott auf Sie aus, bis Sie mir zeigten, daß Sie mich verachteten, daß Sie nichts wissen wollten von einer Frau, die so gewissenlos mit Menschenherzen spielt.

Ich habe — heute endlich finde ich den Mut, es zu bekennen — sehr darunter gelitten, Helmdag Westen, daß Sie mir plötzlich so fremd gegenüberstanden, und ich hätte Ihnen so gern beim Abschied — vielleicht für das Leben — ein gutes Wort gesagt. Sie selber vereitelten es, und ich stand nun ganz bettelarm da und schämte mich. Ich hätte auch nicht gewagt, Ihnen zu schreiben, aber neulich war ich bei Ihrer Mutter. Ich wollte ihr meine Teilnahme aussprechen, daß sie ihren jüngsten Sohn dem Vaterlande opfern mußte, und ich wollte versuchen — ich hatte Angst um Sie, Helmdag Westen, den ich in Not und Gefahr weiß.

Ich habe von Ihrer Mutter viel nach Wachwitz mit heim genommen. Welch eine Frau! Wie bewundere ich sie in ihrer Schlichtheit, Natürlichkeit, Herzensgüte und Opferwilligkeit. Wie erbärmlich klein komme ich mir dagegen vor. Sie hat mir die Wege gezeigt, wie auch wir hier in Wachwitz helfen können, der großen Not in unserm Vaterlande zu steuern.

Ihre Mutter ist zu uns gekommen, und es ist mir gewesen, als schreite meine eigene Mutter, die ich so früh verloren, mir zur Seite, so still und feierlich war es mir, als Ihre Mutter über unsere Schwelle trat.

Ich weiß, daß der Sohn einer solchen Mutter es gut und recht verstehen wird, wenn ein armes, verblendetes, und nun von Angst um ihn gehetztes Menschenkind zu ihm kommt und ihn bittet: „Vergib mir!"

Ihre reumütige

Paula von Wachwitz."

„Hurra!" rief Helmdag plötzlich ganz laut, mit strahlendem Gesicht, indem er den Brief Paulas auf der Brust barg. „Hurra, Jungens, und jetzt vorwärts auf den Feind!"

Hundertfältiges Hurra gab ihm Antwort.

Wie Siegesjubel umklang es ihn schon jetzt, wo er im ersten Morgensonnenstrahl seine Kompagnie auf neue dem Feind entgegen führte. Auch der kleine Trellenburg schwang jauchzend seinen Säbel und Helmdag Westen dachte, wie doch über Nacht aus dem Knaben ein Mann geworden, seitdem der Junge gestern im Kugelregen gestanden.

Aus hellen, lustigen Augen leuchtete Festigkeit, und um den feinen Kindermund, der so entzückend lachen konnte, lag eine ernste Falte. Die hatte der Krieg, der grausame und doch so erhebende Krieg, mit ehernem Griffel darin gegraben.

„Kavallerie voran!" schallte das Kommando, und hinein ging es mit Blitzesschnelle in den blauenden Tag, neuen Waffentaten, neuen Ehren entgegen.

In Helmdags Herzen war eine große, heilige Stille. Und als am Abend ihn wieder der Donner der Schlachten tobend umfing, als — während die Kanonen ihre eherne Sprache redeten — Körners „Gebet während der Schlacht" aus Tausenden von Kehlen emporstieg zu Gottes Thron, da sang auch er aus tiefstem, erschüttertem Herzen mit:

„Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze.
Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
Vater, du führe mich!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

italienischen Städte-Republiken im Mittelalter. Ein starkes Unabhängigkeitsgefühl beseelte die Stadt in ihrer besten Zeit, das um so stärker war, je mehr die Fürsten von dem reichen Patriziat finanziell abhängig waren. Ihrer Machtfülle gaben diese Stadt-Republiken gewöhnlich äußeren Ausdruck, abgesehen von den Kirchen, in dem örtlichen und politischen Mittelpunkt der Stadt, dem

Rathaus.

Antwerpen besaß ein solches Stadthuis, allerdings kleinen Umfangs, wohl schon im 12. Jahrhundert. Als mit der niedergehenden Bedeutung von Brügge Antwerpen gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts den höchsten Stand seiner Blüte erreicht hatte, beschlossen die Stadtväter, ein neues und würdigeres Rathaus zu errichten. Das alte wurde abgerissen und an seiner Stelle erstand in den Jahren 1561 bis 1566 das neue, das in seinen Außenmauern bis heute steht. Der Baumeister war Cornelis Floris, der für den Bau den damals allgemein bevorzugten Renaissancestil anwandte. Es muß ein für jene Zeit sehr prächtiges Gebäude gewesen sein, denn die Länge beträgt nicht weniger als 65 Meter. In der Mitte der Vorderseite springt ein Giebel vor, den zwei Säulen flankieren und der einige Steinfiguren trägt. Das Innere des Gebäudes brannte jedoch 1576 völlig aus. Das geschah in den Tagen der sogenannten „Spanischen Furie", einer der grauenhaftesten Taten von Menschenhand.

In Antwerpen gärte es zu jener Zeit gar gewaltig gegen die spanische Herrschaft. Die religiösen Streitigkeiten hatten die Gemüter aufgeregt, während Spanien natürlich bemüht war, die kostbaren Niederlande, deren Edelstein Antwerpen war, dem Stammlande zu sichern. Die Herrschaft über die Stadt gab die Zitadelle, und die spanischen Statthalter waren nach Kräften bemüht, diese auszubauen. Gab doch Alba für den von ihm befohlenen Ausbau 1 400 000 Taler her, für die damalige Zeit eine kolossale Summe, wobei er allerdings gestattete, daß ein Drittel der Summe von der Stadt selbst getragen wurde. In der Zitadelle lag immer eine starke spanische Besatzung, die eine fortwährende Bedrohung der Stadt bedeutete. Die Soldaten erlaubten sich allerlei Gewalttätigkeiten gegen die Bürger, namentlich wenn der Sold ausgeblieben war. Am 4. November 1576, als sie besonders lange auf die aus Spanien kommende Löhnung gewartet hatten, machten sie auf die Stadt einen regelrechten Ueberfall, der unter dem Namen:

„Die spanische Furie"

in der Geschichte fortlebt. Neben dem Innern des Rathauses gingen 600 andere Häuser in Flammen auf, zehntausend Menschen verloren ihr Leben, indem sie teils von der wütenden Soldateska niedergestochen oder, was bequemer war, in die Schelde geworfen wurden, wo sie elendiglich ertranken. Noch ein Jahr mußten die Antwerpener die Herrschaft der spanischen Söldner sich gefallen lassen, dann erkauften sie durch schwere Summen deren Abzug.

Die Erinnerung an die Schreckenszeit wird im Rathause durch eine Erinnerungstafel wachgehalten. Im Jahre 1581 waren die Brandschäden des Rathauses ausgebessert, so daß es wieder in Benutzung genommen werden konnte. Im Laufe der Jahrhunderte hat es dann nach außen wie nach innen viele Wandlungen und Umänderungen durchmachen müssen. Der letzte und größte Umbau fiel in die Jahre 1882 bis 1899. Ihm verdankt das Stadthuis seine jetzige Gestalt.

Der Gesamteindruck des Bauwerks, wie es sich heute repräsentiert, wirkt mit den langen Fensterreihen und dem kahlen Dach mehr modern als altertümlich. Nur der Mittelteil mit dem ausgesetzten Giebel bringt etwas Leben in die breite Front. Durch das Hauptportal erreicht man die große Freitreppe zum Lichthof. Wie im Berliner Rathaus, schmücken die weiten Wände des Treppenhauses Gemälde, allegorisierende Darstellunoen aus dem Leben des Volkes im 16. Jahrhundert. Sie beziehen sich auf Schiffahrt, Handel, Musik, Malerei und Literatur. Rings um den Lichthof läuft in der Höhe des ersten Stockwerks eine durch Säulen geteilte Galerie, von der aus man in die verschiedenen Repräsentations- und Geschäftsräume kommt. Auf den Kapitälen der Säulen sind Holzfiguren angebracht, aus Eichenholz geschnitzt und die verschiedenen Handwerke bei ihrer Tätigkeit darstellend. Sie stellen die Verbindung mit dem dreigeteilten Glasdach her.

Wie der Lichthof, so sind auch die inneren Räume etwas überreichlich mit Wappen, Figuren, Statuen, Gemälden, Büsten usw. geschmückt. Etwas weniger an den kostbaren reichgetäfelten Decken, den Kronleuchtern, Kaminen und Kunstgegenständen aller Art wäre mehr gewesen. Man wird das Gefühl nicht los, daß in den Jahrzehnten nach Aufhebung der Scheldesperrung die reichgewordene Bürgerschaft gar nicht mehr wußte, was alles an Kostbarkeiten sie in ihrem Rathause unterbringen sollte.

Die ganze Künstlerschaft des Landes

scheint bei der Ausschmückung beschäftigt gewesen zu sein, darunter auch Leute, deren Kunstwerke eine sorgsame Hängekommission hätte höher hängen sollen. Auch die verschiedentlich in Stein und Marmor gehauene antikisierende Hausmarke der Stadt S. P. Q. A., dae man von dem Senatus populusque Romanus der Siebenhügelstadt hergeholt hat, wirkt ein wenig deplaziert, wenn man an die Jahrhunderte denkt, in denen so geringe Aehnlichkeit Antwerpens mit Rom bestand, daß eine große Schlafmütze das einzig wahre Symbol Antwerpens gewesen wäre.

Doch lassen diese Ausstellungen noch genug des Schönen übrig. Prächtig wirken die beiden Leysäle, von denen der größere die Art Ehrensaal, für das Rathaus sowohl wie für den Maler Hendrik Leys, der ihn mit Fresken schmückte, bedeutet. Kleine Schmuckstücke sind auch das Empfangszimmer und das Arbeitszimmer des Bürgermeisters. In ersterem fällt ein hoher Prunkkamin in die Augen, der ursprünglich in einem alten Patrizierhause stand. Der Trauungssaal stammt in verschiedenen Teilen seiner Ausschmückung noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ehrwürdige Reste, die man aus der „Spanischen Furie" gerettet hat bezw. wieder herstellen konnte. Wandgemälde in diesem Saal zeigen Hochzeitsgebräuche zu verschiedenen Zeiten, angefangen mit den alten Belgiern. Natürlich darf die Erinnerung an die schöne Zeit nicht fehlen, da auch

auf Antwerpens Türme die phrygische Mütze

aufgepflanzt war. Das zeitlich letzte Bild zeigt eine „Bürgerliche Trauung am 17. Prairial des Jahres IV". Man kokettiert gern mit der menschheitsbefreienden großen Revolution, obwohl die braven Antwerpener Spießbürger seinerzeit wohl recht zahme Revoluzzer gewesen sein mögen.

Im sogenannten Ratssaal stößt man auch auf einige Bilder deutscher Kaiser, darunter des Kaisers Josef II. und Leopolds II. An der Wand hängt ein Bild König Leopolds II. lustigen Angedenkens, und die Erinnerung an den „flüchtigen König" hält vorläufig noch eine Büste König Alberts wach.

Heute waltet in dem schönen Rathause von Antwerpen der deutsche Stadtkommandant seines Amtes und statt der altertümlich gekleideten städtischen Beamten hält rheinischer und westfälischer Landsturm hier treue Wacht. Und es scheint fast, als ob der frische Zug, den die eingesetzte deutsche Zivilverwaltung in das kommunale Getriebe hineingebracht hat, den Antwerpenern nicht einmal so sehr mißfällt.

Den Pulsschlag des öffentlichen Geschäftslebens verspürte man in Friedenszeiten am deutlichsten in der

Börse,

einem imposanten Prachtbau, der in den Jahren 1862 bis 1872 errichtet wurde. An ihrem Platze stand früher das alte Börsengebäude, das 1858 durch einen Brand vernichtet wurde. Seine Entstehungszeit fällt in das Jahr 1531, also in eine Zeit, da z. B. in Berlin an einen Börsenverkehr noch gar nicht zu denken war. Die italienischen Schiffe und Kaufleute, die Antwerpen besuchten und dort ihre Verkaufsstellen hatten, brachten nicht nur Waren, sondern auch die in Italien schon im 13. Jahrhundert hochentwickelten Handelsgebräuche und Handelssitten mit. So entstand hier in Antwerpen schon bald ein in bestimmten kaufmännischen Formen, mit Schecks, Kreditbriefen und Wechseln operierender Geschäftsbetrieb, der sich zu ganz bestimmten Handelsusancen auswuchs. Einen guten Boden fand die Entwicklung der börsentechnischen Finessen infolge der früher geschehenen Niederlassung portugiesischer und spanischer Juden in Antwerpen, die wegen ihres Glaubens ihre Heimat verlassen hatten und nunmehr an der Schelde ihren alten Handelsgeist betätigen konnten.

In der Blütezeit der Stadt zählten die Börsenbesucher nach Tausenden, die in allen damals gehandelten Waren Geschäfte abschlossen. An der Antwerpener Börse wurden auch zeitweilig

die notleidenden Fürsten von ganz Europa „finanziert",

deren Anleihen hier untergebracht wurden. Auch der deutsche Kaiser Karl V. hat hier mehr als einmal bei den reichen Patriziern geborgt, und bekannt ist die im Bilde verherrlichte Geschichte, wonach ein Geldgeber Karls V. Schuldscheine über Millionen im Kamin an einem Zimmetfeuer verbrannt haben soll. Interessant ist, daß die Antwerpener Chronik diese Angelegenheit hier in Antwerpen spielen läßt, während doch ganz allgemein bekannt ist, daß es sich dabei um einen der Fugger handelt, der die Wechsel Karls V. in seinem Augsburger Hause, dem jetzigen „Hotel zu den Mohren", verbrannte, das sogar noch den Kamin als Sehenswürdigkeit zeigt.

Das alte Börsengebäude war das erste seiner Art in Europa, es hat seinerzeit der Londoner Börse zum Muster gedient, ehe es dem Feuer zum Opfer fiel. Der Verkehr der Börse ging in der großen Halle vor sich, die nach oben durch das ganze Gebäude bis zum Glasdach reicht. Dieses trägt in Bleiverglasung das Wappen von Antwerpen und die der neun belgischen Provinzen. Im Erdgeschoß und im ersten Stock umgeben Pfeilergalerien den weiten Raum, der sonst zur Mittagszeit von den Stimmen der aufgeregten Makler widerhallte und jetzt still daliegt in der Erwartung besserer Zeiten.

Amtliche Anzeigen.

Oberkirchenrat.

Die Pfarrstelle in Abbehausen ist infolge Versetzung des jetzigen Inhabers neu zu besetzen.

Bewerbungen um die Pfarrstelle sind bis zum 9. April 1915 beim Oberkirchenrat einzureichen.

Oldenburg, 1915 Febr. 23.

v. Finckh.

Stadtmagistrat.

Jever, 23. Febr. 1915.

Der die Stadtgemeinde Jever betreffende Auszug aus der Heberolle der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte für das Jahr 1914 liegt vom 27. Februar d. J. während zweier Wochen in der Stadtkämmerei zur Einsicht der Beteiligten aus und sind die Beiträge während gleicher Frist dort einzuzahlen.

Urban.

Gemeindesachen.

Gemeinde Hohenkirchen.

Auszahlung der Quartiergelder für Mannschaften des Landsturm-Bataillons I vom Monat Januar findet statt am 3. März d. Js. nachm. von 3—5 Uhr bei Gastwirt Willen zu Friederikensiel.

Joh. Cornelius.

Die gewöhnliche Unterhaltung der hiesigen Gemeindefahrwege für 1. März 1915 16 soll

Montag den 1. März d. J. nachm. 5 Uhr

in Willms Wirtshause in Waddewarden öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden. Annehmer werden eingeladen.

Waddewarden, 22. Febr. 1915.

D. Eden, Gem.-Vorst.

Gemeinde St. Joost.

Die Stelle eines Gemeindedieners ist zum 1. Mai d. J. neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 10. März hier melden.

St. Jooster-Groden.

G. F. Gerken.

Hebung der Umlagen zur Gemeinde-, Armen- und Schulkasse, Hundesteuer sowie Beitrag zur Handwerkskammer Dienstag den 2. März, Mittwoch den 3. März in meiner Wohnung von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr, Donnerstag den 4. März von 9 bis 12 Uhr bei Edo Janßen, Nebenkrug.

J. Ohmstede,
Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

Zu militärischen Ausbildungszwecken werden in der nächsten Zeit, vorzugsweise an Sonntagen, von einem der bei Berlin gelegenen Aufstiegplätze Freiballons aufgelassen werden, deren Landungsort vorher nicht zu bestimmen ist.

Um die Bewohner vor Beunruhigung und die Korbinsassen vor Gefahren zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ballons an der unteren Hälfte zwischen Ballonstoff und Netz durch drei Eiserne Kreuze gekennzeichnet sind.

Wilhelmshaven, 23. Febr. 1915.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Montag den 8 März d. J. nachm. 2 Uhr werden auf dem Kasernenhof des II. Ersatz-Seebataillon

9 Dienstpferde,

darunter eine tragende Fuchsstute, welche für den Reitdienst nicht geeignet sind, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Auswärtige Kaufliebhaber wollen sich zwecks Einlaßscheines an das dortige Amt bezw. Gemeindevorsteher wenden.

II. Ersatz-Seebataillon.
Die Verkaufskommission.

Vermischte Anzeigen.

Eine frischmilche sowie eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

C. Haschenburger.
Kupferburg bei Tettens.

Zwei im März kalbende

Kühe

zu verkaufen.

Husum. Th. Eilers.

Ein vorgemerktes Kuhkalb,

3 Monat alt, zu verkaufen.

Schillig-Hafen. Friedrich Focken.

Von einer Herdbuchkuh stammendes

Bullkalb

zu verkaufen.

Sillenstede. H. Fimmen.

Ein schweres reinfarbiges

Bullkalb

von Herdbucheltern zu verkaufen.

Schlachte. H. Schmietenknop.

Habe

Gartenland,

bei Rumdum belegen, zum Gemüsebau zu verpachten.

Langewerth. Franz Harms.

Habe

schöne Feldbohnen

(Zentner 24 Mark) zu verkaufen.

Zissenhausen. B. Taddigs.

Eine trächt. weiße Ziege

ohne Hörner hat zu verkaufen

Schortens. Hinrich Otten.

Prämienstier Pasall

deckt vom 1. März ab für 10 M.

Haddien. Herzog.

Gesucht

zum 1. Mai d. J. eine fixe, nicht zu junge **Haushälterin** für landwirtsch. Betrieb. Bahnstation.

Zu erfragen bei Herrn Martens, Bremer Schlüssel, Jever.

Wir suchen zum 1. März oder etwas später einen kräftigen, zuverlässigen

Hausdiener

im Alter von 15 bis 17 Jahren.

C. L. Mettcker & Söhne,
Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 24. Februar 1915.

Heberollenauszüge der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer für 1913 und 1. bis 3. Vierteljahr 1914 liegen vom 27. d. Mts. an zwei Wochen lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht der Beteiligten aus und sind die Beiträge innerhalb gleicher Zeit dort einzuzahlen.

Urban.

Vermischte Anzeigen.

Herr Landwirt O. Büscher hierselbst beabsichtigt mit Antritt auf sofort zu verpachten:

1. das von Meine Theilen Erben angekaufte, zu Barkel belegene

Wohnhaus

mit gr. Scheune, zunächst bis zum 1. Mai d. J.,

2. etwa 1½ Hektar

Gemüseländereien,

belegen an der Chaussee, in passenden Abteilungen, auf 3 Jahre.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Eine junge Anfang März kalbende

Herdbuchkuh

zu verkaufen.

Mederns. H. Dirks.

Zu verkaufen eine frischmilche **Herdbuchkuh** und ein reinfarbiges schw. **Bullkalb.**

B. Egts.

Ein frischmilches

Rind

zu verkaufen oder zu vertauschen.

Jever. B. Gerdes.

Schönes Kuhkalb zu verkaufen.

D. O.

---

2 Kuhkälber

zu verkaufen (vorgemerkt).

Jever, b. Tivoli. H. Bohsen.

Zu verkaufen schöne schwere

Ferkel.

Fr.-Aug.-Groden. G. Onken.

Ferkel,

5 Wochen alt, zu verkaufen.

Tidofeld. W. G. Albers.

Habe 2 beste tragende

Schafe

zu verkaufen. H. Elben.

Sanderaltenhof b. Sande.

Zu verkaufen ein wachsamer **Hund** (Wolfspitz).

Oestringfelde. Karl Rocker.

---

2 etwas gebrauchte

Kochherde

billig zu verkaufen.

Adolf Gerken.

Suche ein kräftiges Arbeitspferd zu kaufen. Bitte um Angebot mit Angabe von Alter und Preis.

Fedderwarden. Georg Ricklefs.

Bauplatz oder **Haus** mit **Gartenland** zu kaufen gesucht Ostiem, Schortens oder Heidmühle. Angebote unter „Hausglück" mit Bedingungen an die Exp. d. Bl. erbeten.

Lege das ganze Jahr Gift für Federvieh.

Hooksiel. M. Cohn.

Gesucht umständehalber auf sogleich eine bejahrte

Haushälterin,

welche auch noch etwas melken kann.

Joh. Schönbohm.

Kapshörn bei Wüppels.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein

junger Mann

für mittlere Landwirtschaft mit vorwiegend Weidebetrieb gegen Gehalt und bei Familienanschluß. Näheres zu erfahren bei Herrn G. Gerdes, Jever, Schlachte.

Suche zum 1. Mai einen fixen

Knecht

von 15—18 Jahren für mein Milchgeschäft. B. Warner.

Rüstringen, Börsenstr. 98.

Auf sogleich ein

Knecht oder Arbeiter,

der gut mit Pferden umgehen und ackern kann.

S. J. Haschenburger.

Fr.-Aug.-Groden.

Suche auf gleich oder später einen

Knecht oder Arbeiter.

Hinrichs.

Dattershausen b. Minsen.

Habe einige 1000 Pfd. Landbohnen zu verkaufen. D. O.

Suche zum 1. März event. auf später

1 fixen Hausburschen.

A. Mendelsohn.

Zum 1. April oder Mai ein tüchtiges

Mädchen

für häusliche Arbeit bei Familienanschluß gesucht.

G. Bundkiel.

Burg Knyphausen.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, zum 1. März oder später gegen etwas Gehalt eine leichte, angenehme Stelle als Hausmädchen. Wer? sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 19.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen *Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten,* sowie als *Vorbeugung* gegen *Erkältungen,* daher hochwillkommen jedem *Krieger!*

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den *sicheren Erfolg.*

Appetitanregend, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in *Apotheken,* sowie bei:

E. Heikes, Drogerie in Jever. *M. E. Dirks,* Drogerie in Carolinensiel, *Th. Bühring* in Tettens, *Aug. Albers* in Hohenkirchen, *Fr. W. Schild* in Waddewarden, *H. Menkens,* Apotheke u. Drogerie, Nordseebad Carolinensiel.

Mir ist Montagabend 7 Uhr ein fast neues Fahrrad, Marke Harle, schwarzlackiert, mit etwas nach oben gebogener Lenkstange, abhanden gekommen. Verzierung kleine Blumen auf Schutzblech u. Rahmenbau. Warne vor Ankauf.

Friedrich Folkers.

Oesterdeich, Post Tettens.

Gesucht

auf Mai eine 3- bis 4räumige **Wohnung.** Frau Junior Wwe.

Jever, Anton-Güntherstraße.

Empfehle

Sesam-Kuchenmehl, Ednuß-Mehl, Palmen-Kuchenmehl, Soya-Mehl, Roggenfutterzucker-Mehl.

Hühnerfutter: Mais und Gerste

zum billigsten Tagespreise.

Accumer Mühle. J. D. Rogge.

Grabdenkmäler

Jempfiehlt in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.

Holz.

Machte dieser Tage einen Gelegenheitskauf von Einfriedigungsholz und kann deshalb meinen werten Kunden billig und gut jedes beliebige Quantum sowie auch Waggan-Ladungen liefern.

Ständiger Lagerplatz in Hohenkirchen Bahnhof und bei B. Eden, Oldorf.

E. H. Prull.

Hautkranke

Flechten, Ausschlag, Jucken, **Krätze,** off. u. geschw. Beine, **Hämorrhoiden,** Magenbeschwerden teile ich schriftl. o. mündl. mit, wie sich jeder davon befreit.

Frau John, Herford 30, Steinstr. 1.

Schöne graue Erbsen mit etwas Bohnen dazwischen,

leicht mürbekochend, pr. Pfd. 30 Pf., zu verkaufen. W. Reins.

Vicarienhausen bei Tettens.

Bohnenstroh

hat noch zu verkaufen Leiner.

Hillershausen, Post Tettens.

Hohenkirchen.

Erhalte in nächster Zeit

Union- u. 6 R-Briketts.

Bitte um Aufträge.

H. Langmack.

Schwarzer Kandis.

Wilh. Gerdes.

Glacé-Handschuhe,

schwarz, farbig, echt Ziegenleder, Mocha, neu eingetroffen,

Konfirmanden-Glacee-Handschuhe,

schwarz,

1,75 Mk. pr. Paar.

A. Mendelsohn.

Kartoffeln

sind angekommen.

Jever. Anton Onken.

Mais.

J. H. Cassens.

Prima Futtermittel

für alle Viehgattungen stets billigst erhältlich bei

Herm. C. van Zindelt Nachf.,

Emden, Hinter der Halle 8.

Futtermittel

Gerstenfuttermehl, Leinkuchenmehl, Futterzucker, Baumwollsaatmehl, Fischmehl

wieder am Lager.

Jever. Anton Onken.

Echte Kieler Sprotten und Bückinge treffen heute ein.

P. Koeniger.

Eingemachte Zwetschen Pfd. 60 Pfg. P. Koeniger.

Rüstringer Sparkasse

Rüstringen i. O.

(mündelsicher).

Hauptstelle:

Wilhelmshavenerstr. 5

(Bank).

Nebenstelle:

Gökerstr. Nr. 14.

Zinssatz für Spareinlagen bei täglicher **Verzinsung** 3½ %.

Heimsparkassen.

Ueberweisungsverkehr.

Postscheck-Konto Hannover 3844.

Zentrifugen-Butter

empfiehlt **E. Willms.**

Feinste gem. Fruchtmarmelade

pr. Pfd. 40 Pfg. **E. Willms.**

Ff. Kunstspeisefett

pr. Pfd. 80 Pfg. empfiehlt

E. Willms.

Palmin

wieder eingetroffen bei

E. Willms.

Bouillon-Würfel

Stück 2 Pfg. empf. **E. Willms.**

Konfirmationskarten

in großer Auswahl.

Carl Altona.

Gesangbücher

zur Konfirmation

empfiehlt in größter Auswahl

Carl Altona.

Trauer-Kleidung!

Jackenkleider, fertige Hauskleider, fertige Straßenkleider, Röcke und Blusen, Unterröcke, Handschuhe, Schleier, Schürzen, Kinderkleider, neue schwarze Stoffe. Maßanfertigung u. Aenderungen sofort in eigner Arbeitsstube.

A. Mendelsohn.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. T.**

Empfehle heute Sonnabend bis und Sonntag früh wieder

prima junges Kalbfleisch

pr. Pfd **60** und **70** Pfg.

Julius Levy,

Jever, Schlosserstraße.

Karten vom Kriegsschauplatz

zu haben bei

C. L. Mettcker & Söhne.

Klootschießer-Verein Schortens.

Sonntag den 28. Februar abends 7½ Uhr

Versammlung

bei B. Gerdes in Schortens. Zahlreichen Besuch erwartet

der Vorstand.

Zuchtstuten-Versicherungs-Verein.

Die Aufnahme der bisher versicherten Stuten in der Gemeinde Hohenkirchen findet **Sonnabend den 27. Februar** statt. Die Besitzer werden gebeten, ihre Stuten möglichst zu Hause zu halten.

Onken. von Thünen.

Landkrankenkasse

für den Amtsverband Jever

Montag den 1. März 1915 sind die Beiträge der 2. Zahlstelle bei den Melde- und Zahlstellen entrichten.

Blitzlager,

Rechnungsführer.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben für das südliche Jeverland.

Von den Deputierten ist eine Anlage von à vers. Mark 1 Pf. erkannt und wird von diesen zum 15. März d. J. erhoben.

Die Deputierten haben die Hebe bis zum 25. März d. J. bei mir abzuliefern.

Schortens, 24. Februar.

B. Bohlken,

stellvertr. Direktor.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist das **sicherst wirkende** und **vorteilhafteste** Düngemittel.

Landesbibliothek Oldenburg